Sammlung Metzler
Band 284

Dieter Burdorf

Einführung in die Gedichtanalyse

2., überarbeitete und aktualisierte Auflage

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Burdorf, Dieter:
Einführung in die Gedichtanalyse /
Dieter Burdorf.
– 2., überarb. u. akt. Aufl.
– Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1997
(Sammlung Metzler ; Bd. 284)
ISBN 978-3-476-12284-1
NE: GT

ISBN 978-3-476-12284-1
ISBN 978-3-476-04112-8 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-04112-8
ISSN 0558-3667

SM 284

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1997 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1997

Inhalt

Vorwort zur 1. Auflage	IX
Vorwort zur 2. Auflage	X
1 Was ist ein Gedicht?	1
1.1 Zur Geschichte der Begriffe ›Lyrik‹ und ›Gedicht‹...	2
1.2 Neuere Definitionsversuche	6
2 Der Ort des Gedichts in der Sprache	22
2.1 Das Gedicht als Lied: Lyrik und Musik	24
2.1.1 Das populäre Lied im 20. Jahrhundert	26
2.2 Das gesprochene Gedicht: Lyrische Klangfiguren	29
2.2.1 Reim, Assonanz und Alliteration	30
2.2.2 Lautmalerei (Onomatopoesie)	36
2.2.3 Formen lyrischer Klanggebilde	37
2.3 Das Gedicht als Schrift:	
Graphische Ausdrucksformen	41
2.3.1 Die Handschrift und das Faksimile	41
2.3.2 Typographie und Orthographie	42
2.3.3 Figurengedichte und visuelle Poesie	43
2.3.4 Innovative lyrische Schriftformen	47
2.3.5 Buchstabenspiele:	
Akrostichon und Anagramm	49
2.3.6 Lyrik und bildende Kunst	50
3 Die Form des Gedichts	53
3.1 Das Verhältnis zwischen Metrum, Rhythmus und Syntax	54
3.1.1 Formale Merkmale von Prosatexten	55
3.1.2 Das Gedicht im Spannungsfeld zwischen Vers- und Satzstruktur	57

3.1.2.1	Besonderheiten des Satzbaus	61
3.1.2.2	Enjambement	63
3.1.2.3	Glatte und harte Fügung; Zäsur	66
3.1.3	Zum Problem des Rhythmus	69
3.2	Metrische Grundformen	73
3.2.1	Versformen	74
3.2.1.1	Grundsätzliches zum Versmaß neuhochdeutscher Gedichte	74
3.2.1.2	Liedvers und Knittelvers	80
3.2.1.3	Die Opitzsche Versreform: Der Zwang zur Alternation	84
3.2.1.4	Romanische Versformen: Alexandriner, Vers commun, Madrigalvers, Endecasillabo, Romanzenvers	86
3.2.1.5	Antikisierende Versformen: Hexameter, Pentameter und jambischer Trimeter	90
3.2.2	Strophenformen	96
3.2.2.1	Der Ausdruckswert der Strophenformen	97
3.2.2.2	Chevy-Chase-Strophe und Vagantenstrophe	100
3.2.2.3	Romanzenstrophe	103
3.2.2.4	Neue Formen vierzeiliger Strophen im 20. Jahrhundert	103
3.2.2.5	Terzine und Stanze	104
3.2.2.6	Antike Formen: sapphische, asklepiadeische und alkäische Odenstrophe	108
3.2.3	Gedichtformen	114
3.2.3.1	Verschiedene romanische Gedichtformen: Triolett, Rondel, Rondeau, Glosse, Sestine, Kanzone, Madrigal	115
3.2.3.2	Das Sonett	118
3.2.4	Freie Rhythmen und freie Verse	121
3.3	Der Aufbau des Gedichts	128
3.4	Der Rand des Gedichts: Autorname, Titel, Widmung, Motto und Datierung	130
4	Wort, Bild und Bedeutung im Gedicht	135
4.1	Besonderheiten des Wortgebrauchs: Wortarten und Wiederholungen, Leitmotive und Topoi	135

4.2	Bildlichkeit	143
4.2.1	Allegorie	144
4.2.2	Symbol	147
4.2.3	Vergleich	149
4.2.4	Personifikation	150
4.2.5	Metapher	151
4.2.6	Metonymie und Synekdoche	155
4.3	Die Vieldeutigkeit des Gedichts	156
5	Wirklichkeitsbezug und Perspektive des Gedichts	163
5.1	Mimesis und Fiktionalität	163
5.2	Zeit und Raum	171
5.3	Personen- und Kommunikationsstrukturen im Gedicht	181
5.3.1	Drei problematische Kategorien: Erlebnis, Stimmung und lyrisches Ich	182
5.3.2	Das Ich und die anderen: Personalität im Gedicht	193
5.3.2.1	Textsubjekt und erste Person: Wer spricht?	194
5.3.2.2	Die zweite Person: Wer wird angesprochen?	201
5.3.2.3	Die dritte Person: Von wem oder was ist die Rede?	210
6	Das Gedicht in der Geschichte – die Geschichte im Gedicht	214
6.1	Geschichtliche Bedingungen der Gedichtproduktion: Literarhistorische Tradition, Zeitgeschichte und Lebensgeschichte; das Problem übersetzter Lyrik	214
6.2	Publikations-, Editions- und Wirkungsgeschichte ...	216
6.3	Entstehung und werkgeschichtlicher Zusammenhang des Gedichts	220
6.3.1	Die Textgenese: Zum Umgang mit Fassungen und Varianten	220
6.3.2	Das fragmentarische Gedicht	226

6.3.3	Das Gedicht im Werkkontext: Zyklen und andere Sammlungen; das Problem der Parallelstellen	228
	Literaturverzeichnis	233
1	Anthologien	233
2	Primärliteratur: Gesamt-, Auswahl- und Einzelausgaben	235
3	Sekundärliteratur	239
	Personenregister	263
	Sachregister	268
	Angaben zum Autor	276

Vorwort zur 1. Auflage

In diesem Buch werden Grundprobleme und Methoden der literaturwissenschaftlichen Gedichtanalyse vorgestellt und anhand von Beispielen aus der deutschsprachigen Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart veranschaulicht. Gegenüber vergleichbaren Darstellungen habe ich einige Akzente neu gesetzt. Der im Einleitungskapitel entwickelte Lyrikbegriff kommt ohne Wertungen aus und erfaßt daher die historische Vielfalt von Gedichten in ihrer ganzen Breite. Während Lyrik bis heute vor allem als Klangphänomen, teilweise sogar nur als eine Art Ableger des Liedes dargestellt wird, hebe ich die besondere Bedeutung von Schrift und Druck für die Entstehung, Verbreitung und Überlieferung von Gedichten hervor. Das zweite Kapitel ist daher ganz der Verortung der Lyrik zwischen den Medien Musik, gesprochene Sprache und Schrift gewidmet.

Generell biete ich bei theoretisch schwierigen und in der Forschung umstrittenen Themen (z. B. Rhythmus, Zeit und Raum oder lyrisches Ich) nicht von vornherein eine einzige einfache Lösung an, sondern skizziere die kontroversen Standpunkte und entwickle daraus einen Lösungsvorschlag, der an Beispielen erprobt wird. Damit möchte ich auch der Skepsis gegenüber älterer Forschungsliteratur entgegentreten, die oft zu Unrecht als verstaubt und vergilbt gilt. Diese Aufwertung der Literaturwissenschaft vergangener Jahrzehnte bedeutet jedoch – das sei hier noch einmal eigens betont – kein Ignorieren der fatalen Rolle der Germanistik in den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft.

Diese Einführung will dazu anregen, den subjektiven Zugang zu Gedichten und ihre genaue Analyse miteinander zu verknüpfen und daraus Interpretationen zu entwickeln, in denen die individuelle ästhetische Erfahrung nicht neutralisiert oder überspielt wird, die aber zugleich für andere nachvollziehbar und kritisierbar sind. Ob ein Gedicht als gelungen oder mißlungen zu werten ist, ob es die einzelne Leserin und den einzelnen Leser anzieht, irritiert oder abstoßt und wie schließlich eine ihrem Gegenstand adäquate Interpretation auszusehen hat, die subjektive und objektive Momente in sich vereinigt – für all das lassen sich heute keine allgemeingültigen Maßstäbe mehr aufstellen. Das Buch kann daher als Werkzeugkof-

fer verstanden werden; welche der hier aufgezeigten Analyseinstrumente jeweils anzuwenden sind, gilt es für jedes einzelne Gedicht neu zu entscheiden.

Für vielfache Anregungen bin ich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der literaturwissenschaftlichen und literaturdidaktischen Seminare dankbar, die ich zwischen 1992 und 1994 an der Universität Hamburg durchgeführt habe. Die Gelegenheit, dieses Buch in Ruhe zu konzipieren und in weiten Teilen zu schreiben, gab mir ein Postdoktorandenstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft, das mir vom Graduiertenkolleg *Ästhetische Bildung* an der Universität Hamburg gewährt wurde. Gerhard R. Kaiser habe ich dafür zu danken, daß er mir die Muße ließ, das Buch in meinem ersten Jenaer Sommer abzuschließen. Ute Hechtfisher vom Metzler Verlag danke ich für die geduldige Betreuung des Bandes. Matthias Vogel hat das Manuskript einer genauen kritischen Lektüre unterzogen. Von Anfang an begleitet hat die Entstehung des Buches Reinold Schmücker. Seinen Ideen, Einwänden und Detailkorrekturen verdanke ich viel.

Jena, 21. November 1994

Dieter Burdorf

Vorwort zur 2. Auflage

Die Lektüre lyrischer Texte hat auch im Zeitalter der Medienkultur ihren Reiz und ihre Bedeutung nicht verloren. Daß so bald nach Erscheinen dieser Einführung eine 2. Auflage notwendig wird, stimmt mich zuversichtlich, daß mein Buch einen kleinen Beitrag dazu leisten kann, die von Gedichten ausgehende Faszination verstehbar und kommunizierbar zu machen.

Für konstruktive Kritik danke ich Sabine Doering (Rezension in: Zeitschrift für Germanistik 1996), Harald Fricke, Wolfgang G. Müller, Karlheinz Stierle und Christian Wagenknecht. Für diese 2. Auflage wurden die Literaturhinweise wesentlich erweitert und eine Reihe von Fehlern korrigiert.

Jena, 15. März 1997

Dieter Burdorf